

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3,20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9,60 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1,50 M. :: Wegr. 1863 :: Telef. Nr. 109.

Neueste Meldungen.

Berlin, 23. Novbr. (Priv.-Tel.) Den Blättern zufolge wurde auf dem Anhalter Bahnhof eine Goldsendung angehalten, die sich in einem Güterwagen befand und aus 109 Kilogramm Gold in Barren bestand. Die Sendung kam vom Sassinhafen aus Schweden und war für Basel bestimmt. Die Beschlagnahme wurde von der Staatsanwaltschaft bestätigt. Es handelt sich anscheinend um eine Goldschlebung großen Stils.

Berlin, 23. Novbr. (Priv.-Tel.) Wie die Deutsche Allg. Zeitung aus Halle meldet, wurde in Aschersleben eine Versammlung der USP., in der Dittmann über die politische Lage sprechen sollte, von Kommunisten gefangen, die die Tribüne stürmten und Dittmann herunterrissen.

Berlin, 23. Novbr. (Priv.-Tel.) Auf dem Bergbeamten-Tag der technischen Angestellten und Beamten aus sämtlichen Bezirken Deutschlands wurde die Vollsozialisierung des Bergbaues verlangt und von der Reichsregierung ein entsprechender Gesetzentwurf gefordert.

Berlin, 23. Novbr. (Priv.-Tel.) Wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, hat der Landarbeiterverband für den Regierungsbezirk Stralsund den verschärften Generalliststreik verkündet. Es werden von den Arbeitern keine Notstandsarbeiten mehr verrichtet. Die technische Nothilfe ist in verstärktem Maße eingesetzt worden.

Berlin, 23. Novbr. (Priv.-Tel.) Einer Blättermeldung aus Dresden zufolge, haben sich die sächsischen Unabhängigen bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen an einer Koalitionsbildung aus allen sächsischen Parteien teilzunehmen.

Berlin, 23. Novbr. (Priv.-Tel.) Einer Meldung aus London zufolge, kam es wegen der Vorfälle in Dublin im Unterhause zu einem Handgemenge. Der irische Abgeordnete Devlin wurde von einem anderen Mitglied des Hauses am Sprechen durch tätlichen Angriff verhindert. Im Hause herrschte eine solche Erregung, daß der Präsident die Sitzung unterbrechen mußte.

Berlin, 23. Novbr. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Allg. Ztg.“ gibt eine Meldung der Baseler Nachrichten wieder, wonach der ehemalige griechische Kronprinz Georg aus der Schweiz nach Griechenland abgereist ist.

Leipzig, 22. Novbr. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Im Buchwalde im Bezirk Bautzen wurde an dem Bauern Johann Kowoinik ein Raubmord verübt. Der oder die Verbrecher haben nach der Tat sein Haus angezündet und unter den Trümmern fand man die Leiche des Ermordeten mit schweren Kopfverletzungen. Kowoinik hatte sein Antlitz verkauft und das Geld bei sich zu Hause aufbewahrt, was die Täter gewußt haben müssen. Bei der Tochter des Ermordeten raubten Einbrecher vor einigen Tagen 40 000 Mark.

Paris, 19. Novbr. (Wolff.) Der englische Schatzminister erklärte im Unterhause, daß der Rest der englischen Schul-

den in Amerika noch 57 405 000 Dollar betrage. Vor einem Jahre betrugen die Schulden noch 150 954 000 Dollar.

London, 21. Novbr. Wolff. Etwa zwölf Personen, angeblich Offiziere, die außerhalb der Kasernen wohnten, wurden heute Vormittag in Dublin getötet; zwei davon in einem Hotel.

Lokales.

Einbruch. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in einem Hause auf dem Marktplatz ein Einbruch verübt und daselbst ein Fahrrad und Schafswolle im Werte von ca. 1200 M. gestohlen. Der Polizei gelang es, als Täter drei hiesige junge Leute zu verhaften und nach dem Homburger Amtsgericht zu überführen. Sie wurden gestern Vormittag daselbst vernommen und alsdann vorläufig entlassen. Einer der Beteiligten hat sich gestern Nachmittag auf der Stierstädter Heide erschossen. Die Leiche kam in das Totenhaus des Hospitals.

Bodenreform. Die in unserer letzten Samstag-Nummer gebrachte Notiz ist dahin zu berichtigen, daß der angekündigte Vortrag über „Bodenreform und Volkszufahrt“ erst Samstag, den 27. Novbr. stattfindet. Näher wird noch bekannt gegeben.

Saalbau-Lichtspiele. Wir hatten gestern Abend im „Saalbau“ Gelegenheit, den ärztlichen Vortrag mit kinematographischer Vorführung des Films „Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“ zu sehen und zu hören. Heute Dienstag Abend um 8½ Uhr wird der Film vor Personen beiderlei Geschlechts nochmals wiederholt und ist ein Besuch in unserer schweren Zeit wo zehn Prozent der Bevölkerung geschlechtskrank und nachgewiesenermaßen jedes 25. Kind syphilitisch ist, unbedingt für jedermann, in erster Hinsicht für unsere Jugend, zu empfehlen. Keine falsche Scham ist hier am Platze sondern ärztliche Aufklärung von berufener Seite tut unserer Jugend not, daß dieses Gift im Volke endlich ausgerottet und eingedämmt wird. — In Frankfurt, Offenbach und Darmstadt hatten die Vorträge einen solchen Massenbesuch aufzuweisen, daß die Türen polizeilich geschlossen werden mußten. Der Film kommt von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Berlin und sind die Eintrittspreise auch von diesem Verein festgesetzt.

Kinder in Not! Im ganzen Verlauf des Weltkrieges hat mich nichts so tief erschüttert wie das Bild, das ich nach Gesehenen in zerstörten Dörfern, späterhin in Lille und anderen besetzten Etappenorten so oft zu sehen bekam: deutsche Feldmäuse, die aus ihrem mageren Brotbeutel oder ihrem Suppennapf hungrige kleine Franzosenkinder fütterten. Daran muß ich jetzt immer denken, wenn ich die ärztlichen Berichte über das furchtbare Säuglingssterben in Deutschland lese, das die Hungerblöde unserer Feinde während des Krieges und noch jahrelang nach dem letzten Schuß verschuldet hat. Frankreich und Belgien beraubten

unsere unterernährten Säuglinge der letzten Milchleite. Sie haben uns Barbaren nicht mit der blanken Waffe besiegen können — um so rücksichtsloser wollen sie ihren durch das Belagerungsmittel des Hungers schließlich erzwungenen Sieg im Frieden auskosten. Die Weltgeschichte wird in späteren Zeiten darüber urteilen, wer der Barbar war. Unseres Erbarmens mit den Kindern des Feindes wollen wir uns heute nicht schämen, so wenig der Feind es uns je gedankt hat. Aber wir wollen dem Sieger, der unsere Waffen zerbrechen durfte, als sie am Boden lag, diesen einen letzten Triumph nicht lassen: daß er auch noch Deutschlands Nachwuchs, der von hungernden Müttern geboren wurde, vernichtet. Darum spende ein jeder, der draußen dem Kind des Feindes Gutes erwiesen hat, ebensoviel an Geldeswert der „Deutschen Kinderhilfe“. Das Ergebnis möge unsere Müttern, Frauen und Töchtern beweisen, wie menschlich ihre vom Feind so viel verlästerten Barbaren in dem mörderischen aller Kriege gewesen sind. D. S.

Die Rentenempfänger beim hiesigen Postamt werden nochmals darauf hingewiesen, daß die für die Auszahlung der Beträge am Monatsanfang und am Monatsende von 8—11 Uhr vormittags festgesetzte Zeit pünktlich eingehalten werden muß.

Sport: Im letzten und entscheidenden Verbandsrückspiel standen am vergangenen Sonntag auf der Stierstädter Heide die beiden Mannschaften der Spielabteilung der T. S. O. den beiden gleichen Mannschaften der Spielabteilung des Homburger Turnvereins gegenüber. Homburg hat Platzwahl und spielt mit der Sonne im Rücken. Mit dem Anstoß der Rotenissen entwidelt sich sofort ein flottes offenes Spiel. Nach einem schönen Flankenlauf gibt der linke Flügelstürmer der Hiesigen den Ball zur Mitte, der Mittelstürmer faßt das Leder aus der Luft ab, sein scharfer Schuß geht aber an den linken Torpfosten. Die Einheimischen finden sich zuerst zusammen und schaffen manche gefährliche Situation vor dem Gästetor, die aber vorerst die vorzüglich arbeitende Verteidigung im Verein mit dem ebenfalls guten Torwächter unschädlich zu machen weiß. Obwohl die Einheimischen gegen die Sonne spielen und mit Erfah für ihren vorzüglichen Verteidiger spielen mußten, können sie fast während der ganzen Halbzeit drücken. Besonders der linke Flügel ist es, der immer wieder den Ball vor das gegnerische Tor bringt. Etwa in der 30. Minute gibt der linke Flügelstürmer einen schönen Ball auf das Homburger Tor, im Gedränge macht ein Spieler Homburgs Hand. Den gegebenen Elfmeter verwandelt der Halblinke Oberurseler unter tosendem Beifall seiner Anhänger zum ersten Tor für seine Farben. Ähnlich findet sich auch Homburg besser zusammen. Auch hier ist es besonders der linke Flügel, der rasche und gefährliche Angriffe einleitet, die Verteidigung der Einheimischen ist aber auf der Hut und klärt durch beständigen Schlag die Lage. Einen raschen Flankenlauf des Homburger linken Flügelstürmers kann der rechte Läufer der Hiesigen nur noch im letzten Moment zur Ecke abwehren.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Mitzenburg.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er trat an den Schreibtisch des Kommerzienrates und durchstöberte die Papiere, die auf demselben lagen.

Es waren nur Geschäftssachen, die für den jungen Mann kein Interesse hatten, die Abschrift des Dokumentes schien Demmberg mitgenommen zu haben.

Ein Geräusch bewog ihn, sich umzuwenden; er erschrak als er sich so plötzlich dem Reffen seines Chefs gegenüber sah.

„Wo ist mein Onkel“, fragte Hermann, ohne ihn eines Grußes zu würdigen.

„Er will heute nicht gestört sein“, antwortete Burgmann ironisch.

„Ich frage Sie, wo er ist?“

„In seiner Wohnung, er fühlt sich nicht wohl.“

„Hat er Ihnen gesagt, Sie sollen abweisen?“

„Ja wohl!“

„Ich werde ihn dennoch auffuchen.“

„Die Mähe können Sie sich sparen, Sie empfängt er am wenigsten. Wenn Sie es aber versuchen wollen, so habe ich nichts dagegen.“

„Ich werde Ihrer Erlaubnis wahrhaftig nicht bedürfen, sagte Hermann barsch. „Sie gebärden sich ja, als ob Sie allein in diesem Hause zu befehlen hätten. Nehmen Sie sich in Acht; wenn auch jetzt noch mein Onkel blind gegen Ihre Fehler ist, so könnten ihm doch einmal die Augen geöffnet werden, und was ich dazu beitragen kann, das wird geschehen, darauf können Sie sich verlassen.“

„Ich weiß es und bin Ihnen für Ihre Offenheit sehr

verbunden“, erwiderte Burgmann mit einer spöttischen Verbeugung. „Ich habe immer gewußt, daß ich hier angefeindet werde, aber unbeirrt habe ich meine Wege verfolgt und die schweren Pflichten meines Amtes treu und gewissenhaft erfüllt, das wird auch ferner geschehen.“

Der schmeichelnde Hohn Burgmanns reizte Hermann aufs Äußerste.

„Sie sind ein erbärmlicher Geselle“, sagte er, und im nächsten Augenblick schlug er die Tür hinter sich zu.

Otto Burgmann lachte hell auf, der Zorn des Referendars ergöhte ihn, er wußte ja, daß es ein ohnmächtiger Zorn war, dem keine Waffe zur Verfügung stand.

Er trat an die Tür und horchte, und er stand noch nicht lange da, als er hörte, daß eilige Schritte die Treppe hinunter kamen. Es wäre ja auch ganz merkwürdig gewesen, wenn der Kommerzienrat in seiner gegenwärtigen Gemütsverfassung diesen Besuch angenommen hätte.

Man mußte jetzt den alten Herrn in Ruhe lassen und ruhig abwarten, bis seine Aufregung sich gelegt hatte. Sobald er in der Stimmung war, ernst über die Sachlage nachzudenken, mußte es ihm ja einleuchten, daß er nichts Besseres tun konnte, als den Vorschlag seines Prokuristen anzunehmen.

Der Fall, daß ein Prokurist die Tochter seines Chefs geheiratet hatte, war schon oft vorgekommen, weshalb sollte der Kommerzienrat Demmberg Anstoß an dieser Bedingung nehmen.

Bloß deshalb, weil Lena ihn nicht liebte? Agna wurde auch nicht gefragt, sie mußte auch dem Befehl des Vaters unbedingt Folge leisten, weshalb sollte Lena also geschont werden.

Es war gar nicht anzunehmen, daß Demmberg durch diesen Grund sich bestimmen ließ, den Vorschlag seines Gegners zurückzuweisen, und es war ebenso wenig anzuneh-

men, daß er die Gefahr verkannte, die ihn bedrohte.

Seine Erklärung, sich mit seinem Neffen einigen zu wollen, war auch nichts weiter als ein Schreckschuh.

Eine solche Einigung war wohl nur dann möglich, wenn der Kommerzienrat seinem Neffen die Hand Agnas zusagte, und dies tat er unter keiner Bedingung, er hatte ja schon dem Baron die Zusage gegeben.

Und wie konnte er jetzt dem Neffen jenes Dokument vorlegen, ohne in dessen Augen seine Ehre zu verlieren?

Wäre es nicht seine Pflicht gewesen, ihn schon vor Jahren mit dem Inhalt dieses Dokumentes bekannt zu machen?

Was wollte er ihm antworten, wenn Hermann ihn fragte, weshalb er erst jetzt Kenntnis von den Aufzeichnungen seines Vaters erhalte?

Und wenn Hermann ihm dann den Vorwurf machte, er habe ihn betrügen wollen, konnte er diesen Vorwurf zurückweisen —?

Der Kommerzienrat mochte sich drohen und wenden wie er wollte, wenn er seine Ehre retten wollte, mußte er sich den Bedingungen Burgmanns fügen.

Die beiden Briefe, die bei dem Tagebuch lagen, zeugten ja so unwiderlegbar dafür, daß er und seine Frau den Betrug heabsichtigt hatten, daß er schon freiwillig das geforderte Opfer bringen mußte. —

Dobberstein meldete in diesem Augenblick dem Kommerzienrat den Besuch des Herrn Baron von Lepow.

„Ich lasse bitten!“

Einer gewissen Befangenheit konnte er nicht wehren, als ihm der Baron gegenüberstand, er hatte ja noch immer keine Entscheidung von Agna erhalten.

Der Baron schien diese Befangenheit nicht zu bemerken; er war so freundlich, so zuvorkommend höflich wie damals, als er im Namen seines Sohnes um Agna geworben hatte.

Fortsetzung folgt.

Der Edball wird vom Torwächter zur zweiten Ecke für Homburg abgewehrt, die ebenfalls nichts einbringt. Kurz vor Halbzeit bricht wiederum der linke Flügelstürmer Homburgs, der einen Augenblick nicht abgedeckt wurde, nach rasendem Planenlauf durch, sein scharfer Schuß geht knapp an dem herausgelaufenen Torwächter vorbei, aus. Mit 1:0 für Oberursel werden die Seiten gewechselt. Homburg, das eine Umstellung vorgenommen hatte, sucht mit aller Energie den Ausgleich zu erzwingen. Vom Anstoß weg, zieht Homburg sofort vor das Oberurseler Tor. Ein Strafstoß wegen unfairen Kumpels wird vom Torwächter der Diebsigen sicher gehalten. Immer heftiger werden während der nächsten 20 Minuten die Angriffe der Gäste, die für Freiheit und Verteidigung der Rotweissen muß schwere Arbeit verrichten und auch der Torwächter hat des öfteren Gelegenheit sein Können zu beweisen. Allmählich gelingt es Oberursel wieder sich aus der Umklammerung loszureißen. Nach kurzem schönen Kombinationspiel des Innenmittelfelds gelingt es wiederum dem Halblinken Oberursels nach geschickter Umspielung der Gästeverteidigung an dem herausgelaufenen Torwächter vorbei, zum zweitenmal erfolgreich zu sein. Der Wiederanstoß der Gäste bringt den Ball wieder vor das Oberurseler Tor, bei einem scharfen Zusammenstoß des linken Läufers Oberursels mit einem Spieler Homburgs gibt der Schiedsrichter die harte Entscheidung Elfmeter, der von einem Verteidiger Homburgs getreten, hoch über die Querlatte geht. Wenige Minuten später kann Oberursels Torwächter eine schöne Flanke des Homburger rechten Flügelstürmers gerade noch auf der Torlinie wegbefördern. Die Rotweissen, die während der letzten 25 Minuten nur noch mit 10 Mann spielen, können trotzdem das Spiel offen halten. Etwa 10 Minuten vor Schluß gibt der linke Läufer eine wunderbare Flanke, die vom rechten Flügelstürmer zum 3. Tor für Oberursel verwandelt wird. Durch diesen Erfolg war nun Homburgs Schicksal endgültig besiegelt. Die letzten Minuten sehen die Rotweissen zum Endspurt ein, die gute Verteidigung der Gäste läßt aber keinen weiteren Erfolg mehr zu. Mit dem Schlußpfiff des Unparteiischen verlassen die Rotweissen als sicherer Sieger den Platz. Homburg, das eine durchaus flinke Mannschaft ins Feld stellte, hätte das Ehrentor verdient, der Sturm konnte die vielen Chancen, die sich ihm boten, nicht ausnutzen. Herr Blümel von der Fußballvereinigung Heidenheim war dem Spiel ein durchaus unparteiischer und fester Leiter. Die 1. Mannschaft gewann von den ausgetragenen 10 Spielen 9. ein Treffen endete unentschieden. Sie hat mit dem Spiel am vergangenen Sonntag endgültig mit einem Torverhältnis von 56:13 die Bezirksmeisterschaft des 2. Bezirkes der C-Klasse des Westmaingaues errungen. Vor dem Spiel der beiden ersten Mannschaften lieferten sich die beiden zweiten Mannschaften ihr letztes Spiel, das 2:2 endete. Auch der 2. Mannschaft gelang es die Meisterschaft mit 3 Punkten Vorsprung mit einem Torverhältnis von 34:11 bei acht Spielen zu erringen.

Die Weihnachtseinkäufe. Die Weihnachtseinkäufe sollte man jetzt schon vornehmen, damit die Geschäftsleute einen Überblick erhalten, was sie noch nachzubestellen haben, um nicht wenige Tage vor dem Feste in Verlegenheit zu kommen. Im Hinblick auf den Umstand, daß man nicht wie früher Ware in Stille und Fülle vom Fabrikanten bekommt, ferner mit Rücksicht auf die teuren Einkaufspreise will man mit Recht nicht mehr auf Lager haben, als man für die nächste Zeit braucht; und deshalb erscheint es angebracht, durch möglichst frühzeitigen Einkauf den Geschäftsleuten entgegenzukommen. Selbstverständlich sollte am Platze gekauft werden, was am Platze zu haben ist. Daher ist es notwendig, daß die Geschäftsleute durch frühzeitig erfolgende unausgesetzte Ankündigung darauf hinweisen, was sie alles an Weihnachtsartikeln zu bieten vermögen. Die Anzeigenreflexe lohnt sich ja stets zur Weihnachtszeit ganz besonders.

Abflauende Vergnügungssucht. Statt des wilden Tummels der Vergnügungssucht, die nach Beendigung des Krieges einsetzte, scheint allmählich — wenigstens auf dem Lande kann man dies beobachten — eine heilsame Ernüchterung Platz zu greifen. Viele sind anscheinend bereits überfättigt in dieser Hinsicht, können auch finanziell nicht mehr mit, da die Angaben für gewöhnliche Sterbliche zu groß werden, und die Veranstalter der Tanzvergnügungen usw. haben durch Steuer, Musik, Saalmiete usw. so viele Ausgaben, daß oft schon die Kosten nicht mehr gedeckt werden können, ja sogar noch Geld zugelegt werden muß. Da läßt man es denn lieber ganz sein. So werden die von den Menschen geschaffenen Verhältnisse selbst wieder zu Erzieher der Menschheit.

Die Verbesserung des Eisenbahnverkehrs hält an. Unsere Lokomotiven sind schon in ansehnlicher Menge wieder instandgesetzt worden, und wo die Eisenbahnverhältnisse dazu nicht ausreichen, sind die Lokomotivbauanstalten und zum Teil neue Fabriken eingegründet.

Abbau der Schnellzugpreise. Vom 1. Dezember ds. Jrs. ab kommen, wie wir bereits meldeten, die Mindestpreise für Schnellzugreisen in Wegfall. Vom genannten Tage ab werden bei Schnellzugpreisen der betreffenden Stationsverbindung nur noch die Schnellzugzuschläge der ersten Schnellzugzone (1. und 2. Klasse = 6 Mark; 3. Klasse = 3 Mk. erhoben.

Wohnungsbeschaffung im besetzten Gebiet. Zur Regelung des Wohnungsbaues im besetzten Gebiet hat die Rheinlandskommission, einer Mitteilung an den Reichskommissar in Koblenz zufolge, beschlossen, daß neuerbaute Häuser in den Rheinlanden von den Besatzungsbehörden grundsätzlich nicht beschlagnahmt werden.

Die Folgen der Geldempörung. In einem Artikel im Regensburger Anzeiger über den kommenden Staatsbankrott schreibt der Führer des bayerischen Bauernbundes Dr. Heim unter anderem etwa Folgendes: Das Reich hatte am 20. September ds. Jrs. 285,7 Milliarden Staatsschulden, etwa 40mal so viel wie vor dem Krieg. Dazu

kommen noch 131 Milliarden sogenannter Entschädigungssummen und außerdem die Wiedergutmachungsleistungen an die feindlichen Staaten. Der Papiergeldumlauf beziffert sich auf etwa 75 Milliarden gegen zirka 2½ Milliarden im Frieden. Die Deckung an Edelmetall ist demnach gleich Null. Notwendig ist der Geld- und Schuldenabbau, dann kommt der Preisabbau von selbst. An dem Geldabbau muß ein jeder mitarbeiten. Wer heute 50 000 M. Papiergeld in seinem Kassenschrank hat, täuscht sich, wenn er glaubt, er könne an diesen 50 000 M. nichts verlieren, weil er sie in bar aufbewahrt. Mit den 50 000 Mark kann er sich in einem Jahre nur noch die Hälfte kaufen von dem, was er sich heute kaufen kann. Die Empörung des Geldes ist daher eine Dummheit sondergleichen. Wer Geld einspart, erleidet Verluste, ohne daß er es merkt. Tatsächlich ist heute eine Unsumme Papiergeld empört. Für den Geldverkehr würde ein Umlauf von 10 Milliarden Noten in Deutschland vollständig genügen, 65 Milliarden sind überflüssig. Da nun durch den hohen Notenumlauf unser Geld besonders im Ausland, dann aber auch im Inland entwertet wird, sind die Geldempörung sich selbst der größte Schaden. Warum das Geld in Stadt und Land vielfach empört wird, ist kein Geheimnis: man will den Steuern entgehen. Was aber an Steuern gespart wird, verliert man an Geldes Wert. Uebrigens droht den Geldempörern eine weitere Gefahr, die der längst in Aussicht genommenen Abstemmung. Eines Tages werden die Schwierigkeiten überwunden sein. In anderen Staaten hat man schon abgestempelt und das Papiergeld um die Hälfte entwertet. Etwas ähnliches, vielleicht in noch schärferer Form wird und muß auch bei uns kommen. Das ist die unausbleibliche Folge der Entwertung und an dieser tragen die Geldempörer die Hauptschuld.

Wahrung zur Vorsicht. Infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit hat die Zahl der Besuche am Ausstellung von Leumundzeugnissen und Wandergewerbescheinen in der letzten Zeit ganz außerordentlich zugenommen. Abgesehen von den üblichen Hausierartikeln stürzten sich die Hausierer auf alle möglichen, mehr oder weniger fragwürdigen „Erfindungen“, die sie den Hausfrauen und Dienstboten anzupreisen und auszubringen suchten. Die Belästigungen, die dadurch verursacht werden, sind nicht gering; bei dem gegenwärtigen Tiefstand der öffentlichen Moral ist aber auch anzunehmen, daß manche Leute unter dem Schein des Kaufhandels die Gelegenheit zu Diebstahl wahrnehmen. Vorsicht ist daher geboten, nicht nur für die Bevölkerung in Stadt und Land, sondern auch auf Seiten der für die Ausstellung von Leumundzeugnissen und Wandergewerbescheinen zuständigen Stellen.

Neue Erhöhung der Telefongebühren. (Um 100 %). Da die neuen Fernspreckgebühren, die bekanntlich vor einem halben Jahre beträchtlich erhöht wurden, noch immer nicht ausreichen, die Fehlbeträge zu decken, sieht der Reichstag vor der Bewilligung einer neuen Erhöhung dieser Gebühren und er wird sich, wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, mit der Frage befassen müssen, ob die notwendigen Beträge durch Steuern oder durch eine neue Erhöhung der Gebühren gedeckt werden sollen. Die Postverwaltung selbst hatte sich bei der letzten Erhöhung auf den Standpunkt gestellt, daß die allgemeinen Steuern nicht zur Deckung der Fehlbeträge der Reichsbetriebe verwendet werden dürfen. In diesem Falle müßten die Gebühren um volle hundert Prozent erhöht werden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für einen entsprechenden Gesetzesentwurf bereits begonnen haben.

Abstemmung mangelhafter Briefaufschriften. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Briefbestellung ist es dringend notwendig, in den Briefaufschriften stets die Straße und Hausnummer, bei größeren Städten auch Stockwerk und Gebäudeteil — Vorder-, Hinter- oder Seitengebäude — anzugeben. Von größtem Wert für die genaue Abfassung der Briefaufschriften ist es, wenn ein Jeder sich gewöhnt, beim Schreiben seiner Briefe — selbst in solchen an nahe Bekannte oder Verwandte — unter der Ortsangabe oder unter seiner Unterschrift stets Straße, Hausnummer usw. seiner Wohnung anzugeben. Der Empfänger wird dadurch in den meisten Fällen von selbst veranlaßt, die ihm mitgeteilte Wohnung auch für die Aufschrift des Antwortbriefes anzunehmen; dadurch werden dann alle Irrtümer bei der Bestellung dieses Briefes ferngehalten. Insbesondere sollen Geschäfte, Banken usw. — auch solche, die einen bedeutenden Postverkehr haben und deshalb annehmen, daß sie bekannt sind — mit ihrem Briefpapier vorangehen und es nicht versäumen, im Kopf ihrer Briefbögen und auf den Briefumschlägen neben den Angaben über Fernsprecknummer, Bankkonto usw. stets Straße und Hausnummer hervortretend niederzuschreiben oder vordrucken zu lassen.

Nach Hab und Kern.

Bad Homburg. Die Stadtverordneten beschlossen den von der Stadt gegen die Aktien-Gesellschaft Bad Homburg gestellten Konkursantrag aufrechtzuerhalten. Der Antrag ist außerdem von 32 anderen Gläubigern gestellt worden.

Eppstein. Herr Landeshauptmann Krefel, welcher am 11. ds. Mts. sein Amt niedergelegt hat, wird in den nächsten Tagen seinen Wohnsitz von Wiesbaden nach hier verlegen.

Soffenheim. In ihrer Sitzung vom 16. ds. Mts. erklärte sich die Gemeindevertretung damit einverstanden, daß an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule auch der obligatorische Unterricht für die weibliche Jugend im Alter von 14—18 Jahren eingeführt wird. Sie erklärt sich auch bereit, die hierdurch entstehenden Mehrkosten zu tragen.

Marienberg. Wie die „Neuesten Westpreussischen Mitteilungen“ melden, ist heute früh auf dem Bahnhof Braunsvalde der letzte Station vor Marienburg, der neu eingelegte Güterzug 8060 mit dem von Marienwerder kommenden Personenzug 1001 zusammengestoßen. Bis

jetzt sollen vierzig Personen tot oder schwer verwundet aus den Trümmern geborgen sein.

Ludwigshafen. Wie die „Pfälzische Presse“ aus Pirmasens meldet, gibt es in der Schuhindustrie zur Zeit so gut wie keine Arbeitslosen mehr. Seit anfangs Novbr. arbeiten wieder rund 400 Betriebe mit 13 000 Arbeitern. Andererseits sind die Preise für Schuhwaren aller Art infolge der fast unerschwinglichen Rohstoffpreise und der Erhöhung des Arbeitslohnes wieder in die Höhe gegangen, daß man mit einem Käuferstreik rechnet.

Vorspruch

für eine Aufführung des Lustspiels „Liselott von der Pfalz“.
Von Rudolf Presber.

Der Himmel hängt um Deutschland schwer und grau
Von Völkern, die im Schoße Wetter tragen —
Da ruft das Spiel von einer deutschen Frau
Euch hier zu uns. Ein Spiel aus fernem Tagen,
Das nicht zu Gipfeln hebt, in Tiefen stürzt,
Wartet in Blut und Wühl in Leidenschaft;
Ein Spiel, an dem des Frohsinns Flitter hasten
Und das — wir hoffen's — Euch die Stunden kürzt.

Und doch — dies Spiel in seinen Heiterkeiten,
Das auf der Herzen muntre Freude zielt,
Nimmt seinen Stoff aus ernst beschriebenen Seiten
Der Weltgeschichte, die mit Völkern spielt.
Inmitten eines Hofes, welsch und verbuhlt,
Ein Menschenkind, das stolz und aufrecht steht;
Ein schlichtes, deutscher Herz, das, ungekühlt,
Den Weg des Rechtes und der Sitte geht.
Inmitten einer Zeit von Lug und Trug,
Der falschen Pharisäen, modrig und verstaubt,
Ein kräftig deutsches Herz, das brav und klug
Einzig dem Pulschlag seiner Ehre glaubt.
Inmitten all der Schranken, kühl und schlau,
Mit pfälzisch derbem, lächelndem Gesicht
Die warme Güte einer deutschen Frau,
Die edel denkt noch und die Wahrheit spricht.
Hoch überragend Rätsel und Spott
Und das Getändel sittlichen Verfalls,
Ihr gutes Deutschtum wachend, Liselott!
Das prächtige Kind des Kurfürst von der Pfalz.

Und schlug' sie heut die blauen Augen auf
Im Marmorprunk der Gräfte der Bourbonen
Und sah' der traurigen Geschichte Lauf:
Auf Schutt und Trümmern die zerbrochenen Kronen,
Ihr Volk, das einst belebt hat und belehrt
Die Welt, in seiner Feinde Eisenketten,
Den Arm des Starlen schlaff und unbewehrt
Und ohne Kranz der Helden Sterbestätten;
Und sah' ob leerem Feld die Raben ziehn,
Auf weitem Meer die Trümmer unsrer Flotte —
Sie weinte wohl in ihrem Dornenkleid,
Des Sonnenkönigs Liebling, Liselotte.

Doch sah' sie gar die Kinder, schmal und bleich,
Der deutschen Stadt, vom Himmel selbst vergessen,
Die in des Glüdes Tagen, froh und reich,
An dieses Lebens Friedenstisch gesessen —
Sie rafft sich auf aus dem erzwungenen Schlaf,
Ja tät'ger Hilfe höbe sie die Hände
Und sammelte, ob auch der Fluch sie traf
Hartberziger, die Scherflein zu der Spende,
Und sprach' zu allen, treu, wie sie gelebt:
„O, trennt Euch rasch von Münzen und Geschmeiden,
Deffnet die Börsen, Deutsche, schaut und gebt!
Die Kinder hungern, und die Mütter leiden.
Bringt, gebt und helft — und habt die Kinder lieb!“

So spräche sie, im Schmerz, im namenlosen,
Die eine deutsche Frau und Mutter blieb
In all dem falschen Prunkspiel der Franzosen!

Vermischtes.

Gegen die Verunreinigung der Häuserfronten. Das Schöffengericht in Marburg verurteilte einen jungen Bur-schen, der bei der Reichstagswahl mehrere Häuser mit der Aufschrift „Wählt...“ beschriftet hatte, zu 50 Mark Geldstrafe.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Stade verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Arbeiter Adolf Bergeest, der am 22. Juni die Arbeiterin Anna Lehmann zu töten versuchte und sie dann am 25. Juni durch zwei Revolverkugeln niederstreckte, wegen Mordversuch zu sechs Jahren Ehrverlust, wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust.

Gewalttätigkeit im Gerichtssaal. Nach einer Meldung aus Dresden stürzte sich Freitag in einer Verhandlung gegen eine Diebes- und Einbrecherbande bei Verlesung des Urteils einer der Verurteilten, der sich schon vorher ungebührlich benommen hatte, auf den Richter. Zuschauer übersprangen Tische und Bänke, und hinter dem Richter-tisch kam es zwischen Richtern, Staatsanwälten, Polizei-wachtmeistern, Angeklagten und Publikum zu einem Handgemenge. Die Angeklagten zu befreien, gelang nicht. Im Kriminalgerichtsgebäude ist zwar eine Abteilung Landespolizei untergebracht, aber sie ist so schwer zu erreichen, daß sie nicht zu Hilfe gerufen werden konnte.

Verurteilte Mörder. Das Schwurgericht in Halle verurteilte die drei Arbeiter v. Wietkowski, Reinhardt und Mohr, die während des Rapp-Buttsches den Pastor Niehus aus Bug-Liebenau ermordet und beraubt haben, zu dreizehn Jahren Zuchthaus, zu zehn Jahren Zuchthaus und zu je vier Jahren Gefängnis. — Das Schwurgericht in Gera verurteilte den Elektroinstallateur Körner, der den Geraer Fellschneider Kanis erschossen und beraubt hat, und den Grubenmeister Jenke, der den 75jährigen Bauer Giesner und dessen Frau ermordet hat, zum Tode.

≠ Eine 15jährige Mörderin. Die Frau des Gärtners Kretschmann aus Biterfen (Kreis Harburg) wurde mit Kopf- und Halswunden blutüberströmt in ihrem Bett tot aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft fiel zunächst auf zwei im Lager Königsmoor internierte Bolschewisten, die in dem Hause um Wasser gebeten hatten. Nach längerem Verhör verwickelte sich aber das bei Kretschmann beschäftigte 15jährige Dienstmädchen so in Widersprüche, daß sie schließlich die Tat zugab. Das Mädchen gibt als Grund des Verbrechens Furcht vor Strafe an, da sie aus einer Kiste Bonbons genommen hatte und von der Ermordeten dabei überrascht wurde. Sie hat darauf die Frau mit einem Beil erschlagen.

× Auf der Jagd nach dem Golde. Aus Sebastopol wird berichtet, daß die Bolschewisten in Noworossisk der Bevölkerung den Befehl erteilten, alle goldenen Gebisse und Goldzähne abzuliefern.

× Amerikanischer „Kunstsin“. In der Londoner „Morningpost“ lesen wir: Es ist nur als Vandalismus zu bezeichnen, wie die Amerikaner bei ihrer Ragtime-musik mit guter Musik umgehen. Das Beste ist ihnen nicht heilig genug, man denke nur an das „Frühlingslied“ von Mendelssohn, als One-Step gedacht, ein Nachwerk, das schon etliche Jahre, selbst bei uns, umgeht. Jetzt aber hat man sich drüber gar an Griegs Peer Gynt-Suite gemacht, um sie, als Ragtime bearbeitet, auf dem Sprechapparat durch die Vereinigten Staaten zu schleifen. Allgemeine Entrüstung über diese Profanierung hat in den musikkundigen Kreisen Norwegens zu einem Protest gegen solche Beleidigungen eines großen Komponisten geführt.

= Ragenschritt — der neueste Tanz. Die Tage des Fox-trott und des Jazz sind gezählt, wenn wir der Vorherjager der amerikanischen Tanzmeister glauben wollen, die auf ihrer letzten Versammlung in New York einen neuen Tanz, den „Ragenschritt“, unter allgemeinem Jubel aus der Taufe hoben. Der „Cattstep“ wird zu einer kräftigen Polonaisen-Musik in würdiger und langsamer Form getanzt und soll in moralischer wie in künstlerischer Hinsicht völlig einwandfrei sein. Man prophezeit ihm daher den vollständigen Sieg über alle Nebenbuhler in der nächsten Saison.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 24. Novbr.: 1/7 Uhr best. hl. Messe in besond. Meinung; 7 Uhr best. hl. Messe für verst. Jak. Brandt; 1/7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für verst. Eberh. u. Christina Kirsch.

Donnerstag, 25. Novbr.: 1/7 Uhr gest. Segensmesse für verst. Eheleute Silvester u. Louise Höfner und beider

Eltern; 7 1/4 Uhr best. hl. Messe für verst. Anna Kreh; 1/7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für verst. Nikol. Calmano.

Katholische Gemeinde Bommersheim.

Mittwoch, 7 1/4 Uhr best. Amt f. d. gefall. Krieger Martin Gröninger.

Donnerstag, 25. Novbr.: 7 1/4 Uhr best. hl. Messe f. Verst. mit Segen.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung!

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß möblierte Zimmer an auswärtige verheiratete Wohnungsfuchende vermietet worden sind, mit denen sie schon nach kurzer Zeit in Differenzen gerieten, um dann das hiesige Mieteinigungsamt anzurufen. Das Mieteinigungsamt ist außer Lage bei Mangel von Wohnungen die Kündigung auszusprechen, aber auch bei der heutigen Wohnungsnot müssen wir es ablehnen, für Auswärtige, wenn sie nicht durch den Beruf gezwungen sind, hier zu wohnen, Wohnungen zu vermitteln. Es fällt uns schwer, für hiesige Wohnungsbewerber die dringend erforderliche Wohngelegenheit zu schaffen und müssen solche schon ein Jahr und länger warten.

Wir warnen die Hausbesitzer, Wohnräume ohne unsere Vermittlung zu vermieten und möchten nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Mieter, der einen Mietvertrag mit noch solch hohem Mietzins abschließt, trotzdem das Recht hat, die Festsetzung auf die ortsübliche Höhe zu beantragen. Der Hauseigentümer hat also keine Vorteile durch das Vermieten an Auswärtige und raten wir dringend, vor Vermietung die hiesige Wohnungskommission anzurufen.

Der Magistrat (Wohnungskommission.)

Krankenatteste betr.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die von den Ärzten ausgestellten gelben Krankenatteste zum Bezeugen von Sonderzulagen nur hier im Lebensmittelbüro, Zimmer 2, zur Weitergabe an den Kreisarzt abzugeben sind. Eine direkte Absendung durch die Post führt nur Verzögerungen herbei, da alle diese Atteste wieder an den Magistrat zurückgesandt werden und dann von hier aus nochmals an den Kreisarzt eingeschickt werden müssen.

Oberursel, den 2. November 1920.

Der Magistrat i. B.: Dr. Jilke.

Obstbaumpflege betr.

Gemäß § 3 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 5. Februar 1897 ergeht an die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten von Obstbäumen die Aufforderung, bis spätestens zum

1. März 1921 alle bereits absterbenden Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen von noch nicht abgestorbenen Obstbäumen zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen. Oberursel, den 4. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Wandergewerbebeschein. betr.

Alle diejenigen Personen, welche im Laufe des Jahres 1921 den Gewerbebetrieb im Umherziehen ausüben wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Anträge auf Erteilung des Wandergewerbebescheines alsbald, spätestens aber bis zum 25. November ds. Jrs. bei der Steuerverwaltung (im Ratskellergebäude Zimmer 1) zu stellen.

Oberursel, den 4. November 1920.

Der Magistrat (Steuerverwaltung).

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Versteigerungsanzeige.

Donnerstag, den 25. November 1920, vormittags 1/2 10 Uhr, versteigere ich im gest. Auftrage zu Oberursel, Zuri-halle, Gartenstr., folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

Gleiche Betten mit Sprungrahmen, einzelne Betten mit Inhalt, Dienstbetten, Feldbett, Kinderbettstelle, Divan-Chaiselongue mit Decke, zweitäg. Kleiderchränke, eintür. Wäschekrank, 2 gl. Bettstellen ohne Inhalt, Nähmaschine, Schreibtisch für Herrn, Tische, Stühle, Bilder, Uhr mit Stulpe, Truzeug, ov. Goldspiegel, Notentisch, Triumph-Stühle, Nachtschränke, Waschkübel, eis. Blumentisch, Kopierpresse, Fedenschere, Christbaumständer, Rauchservice, Bratmaschine, div. Zeitschriften, Ablaufbretter, Meier Lexikon, Handelsrecht, Kürchner Lexikon, Welt-Lexikon, englische Bücher, Tansang Langenscheid, Weltall in Menschheit, Lehrbücher für Gärtner; passende Weihnachtsgeschenke für Kinder: Märchenbücher, Puppenküche, Schauffelpferd, Laternmaße, Festung, Baukasten, Bleisoldaten, Spiele, Schulranzen, Herren- und Damenkleider, Stoff, (Zylinder Klapphut), Schmuck-sachen, Cigarrenetui und vieles Ungenannte.

— Besichtigung 1/2 Stunde vorher. —

K. Gottschalk, Auktionator und Taxator,
Hospitalgasse 16. Telefon 239.

Übernahme von Versteigerungen und Taxationen jeder Art werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

Kinder in Not!

Seht Ihr sie nicht? — Seht Ihr nicht die armen hungernden und frierenden Kinder? — Seht Ihr nicht die tuberkulösen, rachitischen und verkrüppelten Kinder, deren Zahl von Tag zu Tag zunimmt und in deren Reihen der Würgeengel Tod reiche Ernte hält? — Wißt Ihr nicht, daß auf der Jugend das Schicksal des deutschen Volkes ruht? — Wißt Ihr nicht, daß es keine heiligere Pflicht gibt, als unsere Kinder vor dem Untergang zu retten und sie zu seelisch und körperlich gesunden Menschen zu erziehen? — Wollt Ihr Euch dieser Pflicht entziehen? — **Nein und abermals nein!** — Und wären wir noch so arm und müßten wir alle arbeiten, daß uns das Blut aus den Nägeln käme, unseren Lieblingen wollen wir helfen und sie die furchtbare Not, welche auf uns lastet nicht fühlen lassen. **Wir sind nicht allein!** Das Ausland und selbst unsere früheren Feinde, speziell Amerika, reichen uns die Hand und senden uns unzählige Gaben, sie erkennen unser Elend fast besser als wir, aber sie erwarten, daß auch wir unsere Pflichten erfüllen und nach Kräften und Vermögen helfen, daß der Jammer ein Ende nimmt. Deshalb hat sich die

Deutsche Kinderhilfe, Volksammlung für das notleidende Kind

gegründet. Alle Kreise sind in ihr vertreten, z. B. Caritas-Verband für das katholische Deutschland, Evangelischer Reichs-Erziehungs-Verband, Deutscher Verein für Säuglingschutz, alle Vereine vom roten Kreuz, Zentrale für Jugendfürsorge, Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt usw., alle, welche ein Deutsches Herz und Gemüt besitzen und im Zusammenschluß und gemeinsamer Tätigkeit das Trennende vergessen und das Wohl des Volkes sehen. So wird in ganz Deutschland gesammelt und geholfen und auch wir wollen

der Deutschen Kinder Schützer und Helfer sein!

Deshalb richten wir unseren **Notschrei** an Euch alle Ihr lieben Mitbürger, gebt was in Euren Kräften steht,

weist niemand, der für die Kinder sammelt, zurück.

Besucht unsere Veranstaltungen und sammelt unter Euren Bekannten. — Gott im Himmel wird es Euch lohnen! Die Kinder werden Euch dankbar sein und Ihr werdet das Deutsche Volk, Euren Stamm und Blut, vor dem Untergang bewahren helfen. Die Sammlungen beginnen im Laufe dieser Woche, Schulfeiern und Kinovorstellungen werden folgen, wir rechnen auf Massenbesuch. — Das Resultat wird später öffentlich bekannt gegeben werden.

Rettet die Kinder vor dem Untergang!

Gaben werden von allen Unterzeichneten angenommen.

Oberursel, im November 1920.

Der Ortsauschuß für die Stadt Oberursel.

Vaterländischer Frauenverein, Elisabethenverein, Evangelischer Frauenverein, Christliches Gewerkschaftskartell,
Freiwillige Sanitätskolonne, Katholisches Pfarramt, Evangelisches Pfarramt, die Direktoren der Oberrealschule u. Lyzeum,
der Rektor der Volksschule, die Redaktionen des „Bürgerfreund“ und „Lokalanzeiger“.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, entriß uns der unerbittliche Tod, unser innigstgeliebtes und unvergeßliches Kind

Elisabeth

im noch nicht ganz vollendetem 16. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden im St. Vincenz Hospital zu Limburg a. d. Lahn.

Die schwergeprüften Eltern:

Aureus Spang und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. November, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Feldbergstraße 57 aus statt.

(3765)

Heute verschied unerwartet unsere liebe Schwester, Tante und Kousine

Fräulein Johanne Moll.

Oberursel, }
Mailand, } den 22. November 1920
Wiesbaden, }

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Welcker.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Nov.
11 Uhr vorm. vom Sterbehause Hospital aus statt.

In 5 Wochen
ist
Weihnachten!



Nicht nur Fett-

gehalt, sondern gerade der Salmiak- und Terpentinzusatz macht
Dr. Gentner's Salmiak-
Terpentin-Seifenpulver

Goldperle

waschkraftig und wirkt doch milde.
Zum Einweichen:
Rotstern-Bleichsoda.
Hersteller: Carl Gentner, Döppingen Würt.

Der große Aufklärungsfilm

Heute Dienstag Abend 8 1/2 Uhr
für Personen beiderlei Geschlechts der große Film
Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen

mit ärztlichem Vortrag eines bekannten Arztes

Saalbau-Lichtspiele

Vorstadt 27.

Der Vortrag beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr.
Einwohner erscheint in Massen.

Offene Stellen

Tüchtige selbstständige
Maschinen- Schlosser
Werkzeug- gesucht.

Maschinenfabrik Automat
Im Portugal. 3727

Zu verkaufen

Alle Sorten
Schweine, Schafe,
Dansen und Rinder

zu Zucht- und Schlachtzwecken
zu haben jederzeit bei 3715
Joh. Homm Hospitalstr. 20.

Großes

Fell-Schaukelpferd

auch zum Fahren sehr gut
erhalten zu verkaufen.
3771 Feldbergstr. 17.

Wöchnerinnen

Angestellte kaufen alle
erforderlichen Artikel als
Verunterlagen, Verband-
stoffe, Irrigatore Brusthüt-
chen, Nabelbinden sehr vor-
teilhaft in der Drogerie

Eberhard Burkard
Marktplatz 2, Tel. 56.



Einige 1920er
Sühner
zu verkaufen.

3772 Im Köbener 14.

Extra billig. Angebot!
Für Ausstattungen

Bett-Damast per Meter
130 cm breit mit schönen
Muster nur M. 44.50

Grau-Handtuchstoff
schön. Ware n. p. Mtr. 9.75

Weiß-Handtuchstoff
la Gerstenkorn-Ware
nur p. Meter M. 12.80

Halbleinen per Meter
160 cm br., la Qua-
lität nur M. 48.50

Hemden-Biber farbig
la Qualität p. Mtr. M. 15.75

Weiß-Hemdenbiber
la geköp. Ware nur
per Meter M. 21.50

Cretton per Meter
für Hemden u. Kopf-
kissen nur M. 14.75

E. F. Mazzebach Nachf.,
Frankfurt a. M.

Große Sandgasse 17. 1. Stock
Kein Laden! Billige Preise!

zu kaufen gesucht

Haus

mit Garten zu kaufen ge-
sucht, bei 1/4 Anzahlung.

Offerten unter 3769 an d. n.
Ver. ag.

Mist

wird zu kaufen gesucht.

Friedrich Hummel,
3679 im Portugal 10.

**Metalle
Eisen
Papier**

Pumpen

kauft zu Tagespreisen (3100)

H. Gottschalk, Weiden-
gasse 41.

Verpachtetes

**Ueber-
Glücklich**

haben Sie mich gemacht. Die Wir-
kung trat nach knapp 2 Tagen ein
Sie schickten mir wirklich etwas
Wunderbares. schreibt Frau H. S.
Leiden auch Sie unt. d. gefährdet.

Regelstörung?

Dann lassen Sie bitte Vertrauen
zu mir, auch dann, wenn alle
neuen und marktschreierlich an-
gepriesenen Mittel versagten.
Auch Sie sollen glücklich sein!
Keine Verunsicherung, vollkommen
unabhängig, Garantie, Zusen-
dung völlig diskret. 3211

Versand E. Sternberg 569
Berlin SW 68.

Schwarzer
Spitz

entlaufen. Abzugeben ge-
gen Belohnung g. 3784
Austraße 10.

Fahrräder
Beden Schläuche Pa-
ternen Brenner Carbid
Emaillieren Vernickeln

Nähmaschinen
neu und gebraucht Nadeln,
St. Schiffschen, Neuerer
Stoffapparat unentbehr-
lich für jede Familie zu jeder
Maschine passend, Faden-
einwickler, Taschen ampfen,
Batterien, Birnen, Benzin,
Feuerzeuge, Steine, sowie
alle Ersatzteile u. Reparatur

Johann Galas,
Mechaniker,
Feldbergstraße 401.

**Enthaarungs-
Behandlung**

Unschädliche, vollständige
Beseitigung lästiger Haare
(z. B. Damenschuurrbart)

Gesichts-Massage

Entfernen von Gesichtsfalten,
Kränkelungen etc.

Erstklassige Hautnähmittel.
Original-Augenfeuer zur Er-
zielung schöner Augen.

Karl Kosselochlagör
Damen u. Herrenfriseur
Bad Homburg

Louisenstr. 87. Tel. 317.
1-1 Ankaufsstelle 1-1
für ausgekämmte Haare.

+ Frauen +

wendet Apotheker Wer-
nickes Menstrualkur
bei Störungen und Un-
regelmäßigkeiten der Blut-
zirkulation an. Vergelt
begutachtet. Erfolgs-
garantie inn. halb 2
Tage! Kur 1 Mk. 20,-,
Kur II (extra stark) Mk.
25,-. Versand diskret ge-
gen Nachnahme. 3758

Versandhaus Egeelhor
Nürnberg Webersplatz 11

Inserieren schafft Absatz